Nr. 88. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 21. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Anstellung der Kommunalbeamten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten, der dem Herrenhause soeben zugegangen ist, enthält keine erschöpfende Behandlung der Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten, sondern setzt der Reform diejenigen Schranken, welche den in der Praxis hervorgetretenen Bedürfnissen entsprechen. So regelt er weder die Rechtsverhältnisse der Beamten aller Kommunalverbände noch auch alle Rechtsverhältnisse der Beamten innerhalb der von ihm berücksichtigten Kommunalverbände. In ersterer Beziehung beschränkt er seinen Geltungsbereich im Wesentlichen auf Stadt- und Landgemeinden, Amtsbezirke und Kreiskommunalverbände, in zweiter Beziehung berührt er, abgesehen von den allgemeinen, alle Beamten jener Kommunalverbände und der Provinzen betreffenden Bestimmungen, die Rechtsverhältnisse der dem Gemeindevorstand angehörigen Beamten in Stadtgemeinden nur bezüglich der Hinterbliebenenversorgung. Dagegen sind auch die Verhältnisse der Gemeindeforstbeamten mit einbezogen worden. Was den Geltungsbereich des Gesetzes anlangt, so sind die Hohenzollernschen Lande ausgeschlossen worden, weil daselbst das ganze Gemeindeverfassungsrecht demnächst neu geordnet werden soll. Der erste Theil giebt einige allgemeine Bestimmungen. Im § 1 wird der Begriff des Kommunalbeamten bestimmt, indessen nicht allgemein, wofür kein Bedürfniß vorlag, sondern nur im Sinne des Gesetzes. Er wird dahin festgestellt, daß als Kommunalbeamter gilt, wer als Beamter für den Dienst eines Kommunalverbandes gegen Besoldung angestellt ist. Die Anstellung erfolgt durch Aushändigung einer Anstellungsurkunde. Die Zahlung des Gehalts soll in Ermangelung besonderer Festsetzungen vierteljährlich im Voraus erfolgen. Bezüglich der Gnadenkompetenzen dehnt der Entwurf die Vorschriften, die hierüber für unmittelbare Staatsbeamte gelten, ebenso die Bestimmung, daß die Hinterbliebenen drei Monate im Genuß der Amtswohnung bleiben, auf die Kommunalbeamten aus. Bezüglich der Tagegelder und Reisekosten überläßt der Gesetzentwurf die Festsetzung der Höhe den von den Verbänden zu erlassenden Vorschriften, sichert aber der Aufsichtsbehörde für Bedürfnißfälle die erforderliche Mitwirkung. Endlich wird die Gruppe der Streitfälle über vermögensrechtliche Ansprüche der Kommunalbeamten im Allgemeinen dem ordentlichen Rechtsweg überwiesen. Der Beschreitung desselben soll indessen ein Beschluß des Kreis-(Bezirks-)Ausschusses vorausgehen. Der nächste Theil behandelt die Beamten der Stadtgemeinden. Zu diesen gehören jedoch hier nicht die Mitglieder der Magistrate bezw. die Bürgermeister und deren Stellvertreter, bezüglich deren Anstellung, Besoldung und Pensionirung es bei den bestehenden Bestimmungen verbleibt. Die Anstellung der übrigen Beamten soll auf Lebenszeit erfolgen. Abweichungen von diesem Grundsatze können durch Ortsstatut oder in einzelnen Fällen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden. Soweit hiernach eine Anstellung auf Kündigung zulässig ist, darf die Kündigung nur auf Grund eines Beschlusses des kollegialischen Gemeindevorstandes (Magistrats) oder, wo ein solcher nicht besteht, eines aus dem Bürgermeister und den Beigeordneten (Schöffen, Rathmänner) gebildeten Kollegiums erfolgen. Eine Anstellung auf Probe darf in der Regel die Dauer eines Jahres nicht übersteigen. Bis auf zwei Jahre darf sie nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ausgedehnt werden. Die Besoldung der städtischen Beamten muß auskömmlich sein, die Aufsichtsbehörde kann, in der Regel aber nur vor Besetzung einer Stelle, verlangen, daß angemessene Besoldungsbeträge bewilligt werden. Bei der Pensionirung kommen die Grundsätze für unmittelbare Staatsbeamte zur Anwendung. Die Wittwen und Waisen der pensionsberechtigten Kommunal-Beamten einschließlich der Bürgermeister und Magistratsmitmitglieder erhalten Wittwen- und Waisengeld nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Vorschriften, wobei der Höchstsatz des Wittwengeldes auf 2000 Mark festgesetzt ist. Der nächste Abschnitt betrifft die Beamten der Landgemeinden, Amtsbezirke und Zweckverbände, deren Anstellungs-, Besoldungs-, Pensions- und Reliktenverhältnisse durch Ortsstatut geregelt werden können. In gewissen Fällen soll der Kreisausschuß über die Ausdehnung der für Stadtgemeinden geltenden Bestimmungen auf die genannten ländlichen Verbände beschließen. Auf die Beamten der Landbürgermeistereien in der Rheinprovinz und der Aemter in Westfalen sollen sämtliche Vorschriften bezüglich der Beamten der Stadtgemeinden, und auf die Gemeindeeinnehmer derselben Provinzen die Vorschriften über Pensionirung und Reliktenfürsorge sinnentsprechende Anwendung finden. Hinsichtlich der Kreis- und Provinzialverbände bestimmt der Entwurf, daß die Vorschriften über die Beamten der Stadtgemeinden auf die Kreiskommunalbeamten entsprechende Anwendung finden; an Stelle der ortsstatutarischen Regelung soll die der Genehmigung des Bezirksausschusses unterliegende Beschlußfassung des Kreistages treten. Hinsichtlich der Provinzialbeamten und der Beamten der Bezirksverbände der Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel bleibt es bei den bestehenden Vorschriften. Der nächste Abschnitt gilt den Gemeindeforstbeamten. Auf diese sind mit Rücksicht auf die Besonderheiten der Forstverhältnisse zwar nicht die Vorschriften über die Anstellung städtischer Beamten ausgedehnt, doch sind sie bezüglich der Besoldungsfestsetzung, der Pensionsberechtigung und der Hinterbliebenenfürsorge mit dem übrigen Personal der betreffenden Kommune gleichgestellt worden. Die letzten Paragraphen des Entwurfs enthalten einige Schluß- und Uebergangsbestimmungen und setzen als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. April 1900 fest.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der neue Präsident der französischen Republik ist allem Anscheine nach nicht gewillt, die Kundgebungen der Neu-Boulangisten am Donnerstag bei den Leichenfeierlichkeiten für Felix Faure sich erneuern zu lassen. Loubet äußerte laut telegraphischer Mittheilung aus Anlaß der ihm feindseligen Kundgebungen gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit, daß die, die für ihn gestimmt haben, auf ihn rechnen dürften. Er fügte hinzu, daß diejenigen, die von seiner Güte gesprochen, nunmehr durch seine Widerstandskraft in Erstaunen versetzt werden würden. Es thut auch dringend noth, daß den improvisirten Straßenpolitikern vom Schlage Coppées und Lemaitres unverzüglich begreiflich gemacht werde, daß sie nicht befugt sind, Regierung zu spielen. Sie werden dann sehr rasch zu Kreuze kriechen, sobald sie sich überzeugen, daß die Zügel der Regierung sich in festen Händen befinden. Geradezu skandalös waren die Straßenvorgänge unmittelbar nach der Wahl Loubets.

Anstatt zu Wagen, wie seine Vorgänger, fuhr der neugewählte Präsident der Republik mit Extrazug nach Paris zurück, vielleicht, weil man wußte, daß die Nationalisten auf der Heerstraße Posten aufgestellt hatten, welche dem Neugewählten das Mißfallen seiner Gegner zu erkennen geben sollten. Kundgebungen dieser Art erlebte er schon auf dem Bahnhofe von Versailles, wo Deroulede, Cavaignac und Drumont kurz zuvor durch Hochrufe ausgezeichnet worden waren. Das Gleiche geschah dann wieder vor dem Bahnhofe Saint-Lazare in Paris, dessen Umgebung von einer dichten Menge angefüllt war, in der die „Patrioten" und Vertreter der royalistischen Jugend sich durch ihre drohende Haltung hervorthaten. Als Herr Loubet und seine Begleiter erschienen, tönte es ihnen entgegen: „Nieder mit Panama! Demission! Es lebe das Heer!" Die Hochrufe verhallten in diesem Tumult, von dem der frühere Polizeipräfekt Lepine betroffen sagte, er erinnere ihn an Algier. Eine Equipage des Elyseepalastes hatte den neuen Präsidenten, dessen erster Besuch der Wittwe seines Vorgängers galt, abgeholt. Neben dem Wagen her, in dem die Herren Loubet und Dupuy saßen, lief eine Bande der bekannten Schreier, die unaufhörlich krächzten: „Conspuez Loubet! Panama!" Auch eine schwache Vorhut und eine Nachhut von mindestens hundert Manifestanten hatte der Landauer, von dem aus der Präsident das längs der Trottoirs aufgestellte, wenn nicht sehr sympathische, doch nicht feindselige Publikum grüßte, in dessen Reihen hie und da ein Hut geschwenkt wurde oder ein „Vive Loubet!" ertönte. Es wurde bemerkt, daß die Schutzmannschaft die Lärmmacher gewähren ließ und daß die Kürassiere der Eskorte keine Miene machten, sie auseinander zu treiben. Erst vor der Madeleine-Kirche wurden einige „Patrioten" verhaftet, die einer Gruppe von Handelsleuten jenes Viertels nicht gestatten wollten, dem neuen Staatsoberhaupte Blumen zu überreichen. Auch auf der Place de la Concorde mußte eingeschritten werden, als einige Manifestanten unter Schmährufen sich an den Wagen herandrängen wollten. Jetzt erst wurde die Nachhut abgeschnitten, wobei es zu einem Handgemenge zwischen der Schutzmannschaft und dem Pöbel kam. Von der Konkordienbrücke an bis zum Ministerium des Aeußern, der provisorischen Residenz des Präsidenten der Republik, bekam dieser endlich nur Hochrufe zu hören. Er verweilte kaum eine halbe Stunde am Quai d'Orsay und fuhr dann mit dem General Bailloud, dem Chef des militärischen Hausstaats der Präsidentschaft, nach dem Luxembourg-Palaste zu seiner Familie.

Besonders gehässig treten die Blätter der Nationalisten gegen Loubet auf, so leistet sich der „Gaulois" folgendes Gewäsch: „Man muß den Mann in seiner Häuslichkeit gesehen haben, um seine antike Schlichtheit zu beurtheilen. Er trägt da zwar nicht Holzschuhe oder schwere eisenbeschlagene Stiefel, wie er sie sich gern bei den reichen Bauern seines Departements borgt, wenn er auf Stimmenfang reist, aber nichts ist ihm so angenehm wie in Pantoffeln einherzuschlurren. So setzt er sich auch fast jeden Tag zu Tische. Er hat vortreffliche Eßlust und seine Frau weiß trefflich nach seinem Geschmack zu kochen. Mit Knoblauch wird da nicht gespart. Um den Duft zu verschleiern, raucht Herr Loubet gewaltige Pfeifenköpfe braun. Seinen Gästen setzt er gleichfalls Pfeifen vor, oder wenn sie dazu nicht tapfer genug sind, so erfreut er sie mit Zehncentimes-Zigarren. Man hat auch das Recht, auf die Teppiche zu spucken, wären sie auch Staatsgobelins wie in seinem Luxembourg-Amtspalast. Der Hausherr geht mit gutem Beispiel voran. . . . Man verachtet in diesem patriarchalischen Hause die Profitchen nicht. Als Herr Loubet zum Senatsvorsitzenden gewählt wurde, sprach seine Frau das typische Wort: „Wir vergrößern uns fortwährend". Madame ist im Grunde eine ausgezeichnete Natur. Sie kann sich nicht verstellen. Sie sagt alles. Sie muß immer sprechen. Und welche köstliche Sprache, welche Aussprache namentlich! Die Botschafter, und insbesondere die Botschafterinnen werden sich im Elysee an Empfangstagen nicht langweilen. Sie werden sich unter der schönen Sonne der Provence glauben können. Das wird eine unschätzbare Unterhaltung für die Herrscher und Herrscherinnen abgeben, die zur Weltausstellung 1900 kommen werden. . . . Wer wird Herrn Loubet kleiden, erziehen, auf den richtigen Ton stimmen? Er sagt es ja selbst: er versteht nichts von diesem Klimbim. Und es ist wahrscheinlich, daß er ihm aus den Händen schlüpfen wird, ehe er gelernt hat, darauf zu spielen."

Die Beschimpfungen Loubets erregen derartige Entrüstung, daß gestern 200 Senatoren einen neuen Preßgesetz-Entwurf unterzeichneten, welcher scharfe Maßregeln gegen die Hetzpresse enthält.

Der gestrige Ministerrath berieth über die Auflösung beider Patriotenligas und über Preßgesetz-Verschärfungen; Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Die republikanischen Gruppen des Senats traten gestern zusammen und beriethen, was angesichts der Manifestationen gegen den Präsidenten der Republik zu thun sei. Der Senat ist über diese skandalösen Vorgänge äußerst aufgebracht, und dürfte heute eine Interpellation über die Manifestationen eingebracht und energische Abwehr verlangt werden. Dem „Courrier du Soir" zufolge hat der Minister des Auswärtigen sich besonders nachdrücklich über diese Vorgänge beklagt, die wenig geeignet seien, das Ansehen Frankreichs im Auslande zu heben. Demselben Blatte zufolge hat Loubet angesichts der gegen ihn gerichteten Angriffe geäußert: „Ich habe keinen Grund, mich zu beklagen, ich bin nun auf eine Stufe mit Jules Ferry angelangt."

Die Bureaux mehrerer Gruppen der Linken der Kammer haben beschlossen, sich getrennt zu dem Ministerpräsidenten Dupuy zu begeben, um seine Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit zu lenken, einer Wiederholung der Kundgebungen von gestern und vorgestern vorzubeugen.

Das Kammervotum bezüglich der Bestattung Faure's vom Elysée aus wird allgemein gebilligt. Die Straße ist bis jetzt ruhig.

Die Nationalisten kündigen frohlockend eine energische Stelle gegen den Dreyfusismus in der Botschaft des Präsidenten an.

Zu den vorgestern Verhafteten gehörte auch der radikale Deputirte Berteaux. Er erzählte, er sei verhaftet worden, weil er: „Es lebe die Republik!" gerufen habe.

In Paris herrschte gestern den ganzen Nachmittag Ruhe. Gelegentlich der Wahl Loubet's ist den Soldaten der Land- und Seemacht ein freier Tag und doppelte Ration bewilligt worden.

* *

Das von den Aerzten Bergeron, Lannelongue, Potain, Cheurlot und Humbert unterzeichnete und von dem General Bailloud gegengezeichnete Protokoll über das Ableben des Präsidenten Faure stellt fest, daß der Tod in Folge einer mit einer Lähmung des Gesichts und der Gliedmaßen der linken Seite verbundenen Gehirn-Hämorrhagie eingetreten ist.

Nach der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begaben sich Ministerpräsident Dupuy und Unterrichtsminister Leygues zu Frau Faure, um sie von dem einmüthigen Beschlusse der Kammer, sich am Donnerstag in corpore in das Elysée zu begaben und dem verstorbenen Präsidenten von dort aus das Geleit zu geben, in Kenntniß zu setzen. Frau Faure zeigte sich von diesem Beweise von Sympathie für ihren verstorbenen Gemahl tief gerührt und erklärte, der Regierung die nothwendig gewordenen neuen Bestimmungen für die Leichenfeier zu überlassen. In Folge dessen hat Dupuy bestimmt, daß der ganze Leichenzug sich im Elysée bildet.

Der Minister des Innern ist entschlossen, jede Kundgebung, welche die öffentliche Ordnung stören könnte, zu unterdrücken, und hat die bestimmtesten Anordnungen in diesem Sinne getroffen.

Dupuy berieth gestern mit dem Polizeipräfekten Blanc außerordentliche Maßregeln für das Begräbniß Faure's, da die Patriotenliga einen förmlichen Aufstand organisirt. Die gesamte Garnison wird konsignirt und strengstes Vorgehen angeordnet.

Aus dem Reiche.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr **v. Kröcher**, begeht heute das Fest der silbernen Hochzeit. Um sich Ovationen zu entziehen, begab er sich gestern nach Dresden. — Die **goldene Cothenius-Medaille** der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher wurde für 1899 dem Professor Zirkel in Leipzig zugesprochen, „der am wirksamsten in den letzten Jahren zur Förderung der Mineralogie und Geologie beigetragen hat". — Der Direktor der chirurgischen Klinik in Rostock, Professor Dr. **Garrè**, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für klinische Chirurgie nach Basel erhalten als Nachfolger des jüngst verstorbenen Professors August Socin. — Wie aus Elbing gemeldet wird, hat der dortige Lehrerverein an den Ministerialdirektor Dr. Kügler für die energische Vertretung der Volksschule und des Lehrerstandes im Abgeordnetenhause ein **Danktelegramm** gerichtet. — Der „Reichsanz." veröffentlicht nachstehende **Danksagung**: Im Laufe des verflossenen Jahres und besonders zum Weihnachtsfest sind den Offizieren und Mannschaften reiche Gaben von unseren Freunden in der lieben Heimath zugegangen. Vereine, Gesellschaften und Private, der reiche und der arme Mann haben gewetteifert, uns durch ihre Liebesgaben zu beweisen, daß zwischen ihnen und uns ein festes Band besteht, und nichts ist mehr, als das, geeignet gewesen, uns die mancherlei Beschwerden vergessen zu machen, welche die hiesigen Verhältnisse mit sich bringen. Nicht überall ist es gelungen, den freundlichen Gebern dafür im einzelnen zu danken: Mancher hat uns die Kenntniß seines Namens vorenthalten. Ich sage daher hiermit Allen, welche sich unser so freundlich erinnert und ihrer Liebe zu diesem Theile von Deutschlands Wehr im fernen Osten haben Ausdruck geben wollen, herzlichen Dank. Tsintau (Kiautschou), den 1. Januar 1899. Rosendahl, Kapitän zur See und Gouverneur des Kiautschou-Gebiets. — Die Enthüllung des **Bismarck-Denkmals** in Magdeburg findet am 1. April statt. — **Musikdirigent Karl Harsing** kann heute sein 25jähriges Jubiläum als Leiter des Trompeterkorps des braunschw. Husarenregiments Nr. 17 feiern. Der Jubilar trat am 15. Oktober 1868 in das Musikkorps des Regiments ein und machte in diesem den Feldzug 1870—71 mit. Nach bestandenem Examen wurde ihm am 21. Februar 1874 unter Beförderung zum Stabstrompeter sein jetziges Amt übertragen. 1889 erhielt er den Titel Musikdirigent. — Aus Würzburg wird geschrieben: Auf eine Anfrage der unterfränkischen Handels- und Gewerbekammer, ob der Magistrat gesetzlich berechtigt sei, eine **kommunale Umsatzsteuer für Waarenhäuser** zu erheben, erwiderte Rechtsrath Riegelmann, daß ein derartiges Vorgehen nicht in der Befugniß eines Magistrats liege. Weder das Gewerbegesetz noch die Gemeindeordnung biete eine gesetzliche Handhabe zur Erhebung einer solchen Steuer. Somit dürfte hier die Petition der Bürgerschaft, die eine derartige Besteuerung anstrebte, ohne Erfolg bleiben. — Die baierische Abgeordnetenkammer hat die **Einkommensteuervorlage** mit 113 gegen 1 Stimme angenommen.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Die beiden wesentlichsten Vorarbeiten für die zukünftige Zoll- und Handelspolitik, welche gegenwärtig gefördert werden, sind bekanntlich die Produktionsstatistik und das Zolltarifschema. Das Material, welches auf die produktionsstatistischen Erhebungen bei den zuerst in Angriff genommenen Gewerbszweigen im Reichsamt des Innern eingegangen war, ist gesichtet und in seinen Ergebnissen vorläufig geordnet. Wie bekannt, hat bei der Mehrzahl dieser Gewerbszweige sich nur ein geringer Bruchtheil der Betriebsunternehmer zur Abgabe der von ihnen gewünschten Zahlen nicht verstanden. Um für diese zu einem positiven Ergebniß zu gelangen, bleibt nur der Weg der Schätzung übrig. Gegenwärtig ist in verschiedenen Berufsgenossenschaften, in denen die Vertrauensmänner die betreffenden Betriebsverhältnisse am besten kennen, das Schätzungsverfahren eingeleitet. Das Zolltarifschema befindet sich noch in dem Stadium der Begutachtung durch die Einzelregierungen. Es darf nunmehr aber als sicher angenommen werden, daß, sobald sämtliche Gutachten der Regierungen vorhanden und die sich daraus ergebenden Aenderungen und Ergänzungen vorgenommen sein werden, den Interessenten das Schema zugänglich gemacht werden wird.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Dem Vernehmen nach steht die preußische Staatsregierung bezüglich des Inkrafttretens der neuen Justizgesetze auf dem Standpunkte, den aus formalen Gründen der Justizminister als seinen persönlichen in der Sitzung vom 16. d. Mts. darlegte: daß es bei dem reichsgesetzlich festgelegten Termine vom 1. Januar 1900 bleiben muß. Zu der Beunruhigung, wie sie insbesondere in süddeutschen Blättern bemerkbar geworden, aus Anlaß des konservativen Antrags den Termin um ein Jahr hinauszuschieben, liegt also kein Anlaß vor." — Heute wird im Abgeordnetenhause die nationalliberale Fraktion in Uebereinstimmung mit den Ausführungen, welche zu dem Gegenstande schon Abg. Dr. Krause gemacht hat, folgende Resolution einbringen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung aufzufordern, noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den aktiven Richtern aus Anlaß des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuchs, seiner Nebengesetze und der Ausführungsgesetze der Uebertritt in den Ruhestand, etwa durch Fortgewährung der bisherigen Bezüge auf eine angemessene Zeit, erleichtert wird."

— Robert Porter, der Spezialkommissar der Vereinigten Staaten für Kuba und Portoriko, welcher nach Europa gekommen ist, um die Zollfragen zu studiren, hat sich gestern von England nach Deutschland begeben. Derselbe erklärte einem Vertreter des „Reuter'schen Bureaus" in einem Interview bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Deutschland, es könne von keinen Schwierigkeiten auf handelspolitischem Gebiete zwischen Deutschland und Amerika die Rede sein, da, abgesehen von England, Amerika mit keiner anderen Macht durch engere verwandtschaftliche Bande verknüpft sei, als mit Deutschland. Die Einzelinteressen in den Ländern könnten auseinandergehen, aber eine ehrliche Prüfung der Handelsbilanz beider Nationen weise gesunde Zustände auf und gebe beiden Theilen mehr Anlaß zur Freude, als zur Beunruhigung.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, empfing am Sonntag der Sultan die neuengagirten deutschen Militärs, die dazu bestimmt sind, bei den in der Provinz stehenden Truppen Reformen einzuführen. Der Sultan sagte den Herren, er hoffe, sie würden ihm treue Dienste erweisen und zur Verbreitung des Geistes, welcher die deutsche Armee groß und siegreich gemacht habe, beitragen.

— Es war gemeldet worden, daß gegen den Italiener Mario Bazzani demnächst in Ancona aus Anlaß des angeblich in Alexandrien, bei Gelegenheit der Orientreise des deutschen Kaiserpaares, geplanten Bombenattentats wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt werden sollte. Jetzt wird dies in dem in Alexandrien erscheinenden „Egyptischen Kurier" bestätigt. Allerdings sind die bisher vorliegenden Mittheilungen nicht ganz klar, es scheint, daß es sich in Ancona um eine Entscheidung in zweiter Instanz handeln wird, nachdem das italienische Konsulatsgericht in Alexandrien in erster Instanz erkannt hatte. Der „Egyptische Kurier" vom 11. d. M. meldet: „Auch die Ungläubigsten müssen jetzt zugeben, daß der famose angeblich gegen unsern Kaiser gerichtet gewesene Bombenanschlag nichts als ein von der englisch-egyptischen Polizei im Dienste der englischen Politik ausgeheckter Schwindel gewesen ist, da sämtliche unter diesem Verdachte Angeklagten vergangenen Dienstag vom italienischen Konsulatsgerichte freigesprochen worden sind. Was die Angelegenheit indessen besonders interessant macht, ist die Thatsache, daß gegen Mario Bazzani, jenen Menschen, der sich zu der erbärmlichen Rolle eines falschen Denunzianten in dieser schmutzigen Geschichte hergegeben hat, die Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben worden ist, und es ist zu hoffen, daß der Prozeß, der jetzt gegen diesen Ehrenmann geführt werden wird, etwas Licht in diese in manchen Punkten noch recht dunkle Angelegenheit bringt. Die Art und Weise der Entdeckung des Komplottes, wie sie die Verhandlungen zu Tage förderten, ist folgende: Eines Tages erschien ein Araber in der Weinstube des Ugo Parrini, des Hauptangeklagten, und verlangte ein Glas Wein. Nachdem er es getrunken hatte, bat er, daß man ihm eine kleine Kiste, die er bei sich trug, aufheben möge, bis er zurückkäme, wozu sich Parrini auch willig bereit erklärte. Nach einer Stunde — die Kiste stand noch auf dem Platze, wo sie der Araber gelassen hatte — erschienen der italienische Vizekonsul und Polizisten unter der Führung des erwähnten Denunzianten, belegten die Kiste, in der sich, als man sie öffnete, in der That eine Bombe vorfand, mit Beschlag und verhafteten Parrini und später noch zwölf andere Italiener.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt, daß es auffallend ist, daß der offiziöse Telegraph, der seiner Zeit sehr eingehend über das angebliche Bombenattentat zu berichten wußte, über die jüngsten Phasen nichts zu melden weiß. Die Londoner „Kabel-Korrespondenz" hatte die Attentatsgeschichte von Anfang an als Schwindel behandelt und eine große Anzahl deutscher Zeitungen hatten, wie wir, den Meldungen darauf hin ernste Zweifel entgegengesetzt; namentlich der Umstand, daß die Bomben wahre Kunstwerke sein sollten, unterstützte diese Zweifel. Dagegen wurden in der „Nordd. Allg. Ztg." Berichte des deutschen Konsuls erwähnt, welche die Entdeckung einer gefährlichen Verschwörung bestätigen sollten, und der Minister v. d. Recke erklärte noch am 23 Januar im Abgeordnetenhause, daß jenen Meldungen aus Alexandrien „ein sehr ernstes Faktum" zu Grunde gelegen. Welches Faktum war damit gemeint?

— Der „Köln. Ztg." wird aus Meiderich geschrieben:

Vor uns liegt das nachfolgende Schreiben: „An den Gastwirth Herrn N. N. Das Presbyterium unserer ev. Gemeinde drückt Ihnen gegenüber einstimmig nach § 1 der außerordentlichen Sitzung vom 13. Februar d. J. sein Bedauern aus, daß Sie in diesem Jahre Ihr Lokal zur Veranstaltung von Fastnachtsbällen hergegeben haben. Es theilt Ihnen mit, daß dadurch großes Aergerniß in der Gemeinde erregt worden ist. Sollte dasselbe in Zukunft noch einmal geschehen, so sieht das Presbyterium sich genöthigt, Ihnen das Taufpathen- und kirchliche Wahlrecht zu entziehen. Das Presbyterium. gez. Löh, Präses, Pfarrer."

Das oben genannte Blatt bemerkt hierzu: Leben wir wirklich am Ende des 19. Jahrhunderts? Ist ein derartiger Eingriff orthodoxer Unduldsamkeit vielleicht geeignet, den Frieden in der Gemeinde zu stärken? Wir meinen, die betreffenden Gastwirthe, an die das Schreiben gerichtet ist, thäten gut, sich so schnell als möglich an das Konsistorium zu wenden, damit dieses dem Pfarrer und dem Presbyterium zunächst einmal die nothwendige Belehrung über die Gewerbeordnung zu Theil werden läßt. Hoffentlich lassen sich auch unsere Abgeordneten diesen Fall nicht entgehen, um ihn bei der Berathung des Kultusetats in die nothwendige Beleuchtung zu setzen.

England.

London, 20. Februar. Unterhaus. Parlamentssekretär Brodrick erklärt auf eine Anfrage, über die Angelegenheit betreffend die Errichtung von Leuchtfeuern im südlichen Theil des Rothen Meeres und im Golf von Aden fände ein Meinungsaustausch mit der französischen Regierung statt, allein die Unterhandlungen seien noch nicht so weit vorgeschritten, um darüber nähere Mittheilungen machen zu können. Des Weiteren theilte Redner mit, die belgische Regierung habe eine Einladung zur Konferenz über den Handel mit Spirituosen an der westafrikanischen Küste erlassen mit dem Wunsche, daß die Konferenz bald zusammentrete; ein Datum sei jedoch nicht festgestellt. Alsdann bestätigte Brodrick, daß die Leiche des Mahdi auf Anordnung Kitcheners aus dem Grabe genommen und in den Nil geworfen worden sei. William Redmund kündigt an, er werde gegen die Bewilligung der Jahresrente für Kitchener wegen Entheiligung der Gebeine des Mahdi stimmen.

Afrika.

Omdurman, 20. Februar. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind gestern Abend hier eingetroffen. Heute früh hielt der Herzog eine Parade über die hiesigen Truppen ab, die in der Stärke von 9000 Mann unter dem Kommando des Sirdars standen. Später besichtigten der Herzog und die Herzogin die Stadt und das Grab des Mahdi, begaben sich dann nach Khartum und fuhren eine kurze Strecke den weißen Nil hinauf. Die Rückkehr nach Omdurman erfolgt heute Abend.

Arbeiterbewegung.

In **Leipzig** wurde in einer dort stattgehabten Versammlung der Spinnereiarbeiter beschlossen, in einen allgemeinen Ausstand zu treten, dessen Beginn auf den 25. März festgesetzt wurde. — In **Paris** haben etwa 500 bei den städtischen Abfuhrwerken beschäftigte Erdarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen werden sich heute Abend in der Arbeitsbörse versammeln. — In **Krefeld** dauert der allgemeine Ausstand der Sammetweber schon fünf Wochen, der in der Fabrik von F. Ebeling u. Cie. schon zwölf Wochen, und noch immer ist ein Ende nicht abzusehen, wenn es auch den Anschein hat, daß die Arbeiter des langen Feierns herzlich müde sind. Eine erste Annäherung zwischen den beiden Lagern ist gestern in der Sitzung der sozialen Kommission der Stadtverordneten erfolgt, zu der auf Einladung des Beigeordneten Dr. Bertram die Mitglieder des Ausschusses des Fabrikantenverbandes und die 13 Vertreter der im Ausstande befindlichen Fabriken erschienen waren. Ein Ergebniß hat aber die lange Verhandlung nicht gehabt. Die Arbeiter hatten eine Lohnliste ausgearbeitet, die sie den Fabrikanten zur Annahme empfahlen. Diese waren so entgegenkommend, daß sie versprachen, die Liste dem Fabrikantenverbande vorzulegen, doch ist es, wie wir schon wiederholt betont haben, ausgeschlossen, daß die Fabrikanten diese Liste genehmigen werden. Sie werden vielmehr auf der Annahme ihrer Liste durch die Arbeiter bestehen. Ob bei den Verhandlungen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen, ein Weg gefunden werden kann, auf dem beide Parteien sich zusammenfinden werden, ist demnach nicht grade wahrscheinlich. Hoffentlich gelingt es trotz alledem.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Februar.

— In einzelnen zur Kenntniß des Finanzministers gelangten Fällen ist die förmliche Beanstandung einer Steuererklärung ausschließlich darauf gegründet, daß der Steuerpflichtige den Ertrag der einen oder anderen Einkommensquelle beträchtlich höher als im Vorjahre angegeben hatte, und mit **Rücksicht hierauf vom Vorsitzenden der Veranlagungskommission** eine Nachprüfung der vorjährigen Besteuerung für erforderlich erachtet worden. Mit Bezug hierauf hat der Finanzminister folgende Verfügung erlassen: Die förmliche Beanstandung einer Steuererklärung im Sinne des § 38 des Einkommensteuergesetzes darf ihrem Zweck entsprechend nur erfolgen, wenn gegen die Richtigkeit ihres Inhalts Bedenken obwalten. Bestehen Bedenken in dieser Hinsicht nicht, so sind die Angaben der Steuererklärung der neuen Veranlagung ohne Weiteres zu Grunde zu legen, und für die Einleitung des Beanstandungsverfahrens fehlt die Voraus-

setzung. Lassen in einem solchen Falle die vorliegenden Umstände eine Nachprüfung der vorjährigen Veranlagung angezeigt erscheinen, so können die zu diesem Zwecke etwa erforderlichen Aufklärungen — außerhalb des Strafverfahrens — vom Steuerpflichtigen nur auf dem im Artikel 47 II zu Nr. 3 und 4 angedeuteten Wege eingezogen werden. Dabei ist jedoch stets im Auge zu behalten, daß zur Vermeidung unnöthiger Beunruhigung des Steuerpflichtigen Erörterungen über die längst rechtskräftige Veranlagung eines Vorjahres nicht lediglich auf Grund ungewisser Vermuthungen wieder aufgenommen werden dürfen. Bevor die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen eingeleitet werden, ist vielmehr in jedem Einzelfalle sorgfältig zu prüfen, ob wirklich hinreichend bestimmte Anhaltspunkte für die Annahme einer den Vorschriften des Gesetzes zuwiderlaufenden Veranlagung vorliegen. Der Umstand, daß der Steuerpflichtige für ein späteres Jahr höhere Angaben über sein Einkommen gemacht hat, wird für sich allein, zumal in Zeiten aufsteigender Wirthschaftsverhältnisse, einen solchen Rückschluß in der Regel noch nicht rechtfertigen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Bestimmungen vom 16. Mai 1890 über die Aufstellung von statischen Berechnungen zu Hochbaukonstruktionen, sowie über die hierbei anzunehmenden Belastungen und Beanspruchungen einer Ergänzung unterzogen. Es soll fortan für Flußeisen allgemein eine Beanspruchung auf Zug und Druck von 875 Kilogramm für das Quadratzentimeter zugelassen werden; auch darf diese Zahl bei den Gliedern genau berechneter, zusammengesetzter Konstruktionssysteme auf 1000 erhöht werden. Eine Beanspruchung des Flußeisens von 1000 Kilogramm für das Quadratzentimeter auch bei Trägern, deren volle freie Spannweite, von Auflagermitte zu Auflagermitte gemessen, in Rechnung gestellt wird, ist dagegen ausgeschlossen worden, weil über die Länge der Auflager eiserner Träger allgemein gültige Regeln nicht bestehen und eine solche Bestimmung Veranlassung geben könnte, die Auflager in unzulässiger Weise einzuschränken.

— Auf den Feldmarken der Provinz Pommern sind neben größeren Binnenseeen und Flußläufen kleinere Wasserbecken in reicher Fülle vorhanden, welche zum Theil sehr ungenügend, und zum Theil gar nicht fischwirthschaftlich ausgenutzt werden. Es eignen sich diese Wasserbecken, mögen sie bestehen aus ausgetorften Mooren, Mergelgruben, Dorf- und Feldteichen, ohne Ausnahme ganz vorzüglich zur Fischzucht, da stehende, von der Sonne durchwärmte Gewässer in hervorragender Weise diejenigen Insekten erzeugen, welche den Fischen zur Nahrung dienen und deren schnelles Wachsthum auch ohne besondere Fütterung befördern. Zur Besetzung dieser Gewässer eignen sich von unseren heimischen Fischen hauptsächlich Karpfen, Schleie und Aale, der Aal jedoch nur dort, wo Wasser weder Zu- noch Abfluß hat, da dieser Fisch bei seinem ausgesprochenen Wanderungstriebe offene Gewässer verläßt und sich der Hand des Züchters entzieht. Um den bäuerlichen Gemeinden, den bäuerlichen und sonstigen Kleingrundbesitzern Gelegenheit zu bieten, die Ausnutzung der bezeichneten Gewässer durch Fischzucht zu erproben, hat der Pommersche Fischerei-Verein beschlossen, im bevorstehenden Frühjahr wiederum an Besitzer kleiner Gewässer Besatzfische, und zwar einsömmrige Karpfen, zweisömmrige Schleie und Aalbrut in angemessenen Qualitäten unentgeltlich zu vertheilen. Herr Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Schöning auf Schöningsburg bei Dölitz wird die Anmeldungen zur unentgeltlichen Verabfolgung bis zum 20. März d. J. entgegennehmen, die Zweckmäßigkeit der Verwendung prüfen und die Fische demnächst vertheilen.

— Briefsendungen aus Deutschland nach Luxemburg werden vielfach nach dem innerhalb Deutschlands geltenden Tarif freigemacht, während schon seit 20 Jahren auf den Briefverkehr zwischen Deutschland und Luxemburg die Weltpostvereinstaxe (20 Pf. für jede 15 Gramm) Anwendung findet. Den Empfängern erwachsen aus der Nachbezahlung für ungenügend freigemachte Briefe, namentlich bei größerm Gewicht, bedeutende Kosten, wenn sie nicht vorziehen, die Annahme zu verweigern und die Absender den Schaden tragen zu lassen.

— Am Freitag werden die regelmäßigen Fahrten der Dampfer „Mönchgut" und „Pommern" zwischen Greifswald und Stettin wieder aufgenommen. Für die Folge wird die Abfahrt der Dampfer von Stettin regelmäßig am Mittwoch jeder Woche erfolgen.

— Vorstand und Aufsichtsrath der Swinemünder Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat beschlossen, der demnächst stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

— Die Berliner Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft, Köpnickerstraße 154, welcher auch die Elektrizitäts-Werke in Altdamm gehören, zahlt für das Jahr 1898 eine Dividende von 11 Prozent.

— Die Stellung der Frau im bürgerlichen Gesetzbuche berührt das Thema, über welches morgen Mittwoch im evangelischen Vereinshause Frl. Dr. jur. Anita Augspurg sprechen wird, und sei auch an dieser Stelle nochmals auf diesen für alle Frauen interessanten Vortrag hingewiesen, der Ertrag desselben ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

— Ein überaus interessantes Programm bietet wieder Herr Direktor Kabisch für das morgen Mittwoch im Konzerthause stattfindende Konzert der Akademie für Kunstgesang zum Besten des Stettiner Frauen-Vereins, darunter eine Anzahl für Stettin neue Kompositionen, u. A. sind vertreten Humperdink, Beethoven, Brahms, Rheinberger, Lorenz, Löwe, Reinecke und Schubert, von Letzterem gelangen die prächtigen „Deutschen Tänze" auf besonderen Wunsch nochmals zum Vortrag.

— Die Direktion des Konkordia-Theaters hat für Donnerstag ein originelles Arrangement vorbereitet: „Ein Fest unter Wasser". Der ganze Saal hat eine Dekoration erhalten, durch welche man sich unter den Wasserspiegel versetzt fühlt und sich Fische und allerlei Meerungeheuer tummeln, während dabei Dampfer und Segelboote dahin gleiten. Von 9—11 Uhr findet dazu Spezialitäten-Vorstellung statt und bei dem darauf beginnenden Balle konzertiren zwei Kapellen.

* In der Woche vom 12. Februar bis 18. Februar sind hierselbst 32 männliche und 31 weibliche, in Summa 63 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 29 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Diphteritis, 2 katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Keuchhusten und 1 an Bräune. Von den Erwachsenen starben 7 an organischen Herzkrankheiten, 6 an Schwindsucht, 5 an Krebskrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Altersschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 in Folge eines Unglücksfalles; 1 Erwachsener endete durch Selbstmord.

* Bei einer Schlägerei in der Pelzerstraße wurde gestern Abend ein Arbeiter durch Hiebe mit einer eisernen Schaufel am Kopf derartig verletzt, daß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte. — Im Laufe der Nacht wurde dort ein Schneider verbunden, der ebenfalls bei einem Raufhandel eine Hiebwunde am Kopf davongetragen hatte.

Stapellauf des Dampfers „Patricia".

Stettin, 21. Februar.

Auf der Werft des „Vulkan" in Bredow lief heute Mittag der erste von den für Rechnung der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" in Auftrag gegebenen großen Frachten- und Personendampfern glücklich vom Stapel. Tausende von Menschen waren durch den lachenden Sonnenschein hinausgelockt worden, um zu Wasser oder zu Lande dem prächtigen Schauspiel beizuwohnen. Der Dampfer lag auf der gleichen Helling wie „Kaiser Wilhelm der Große", unmittelbar am Freistaden, eine frische Brise ließ die Flaggen, mit denen der Schiffskoloß geschmückt war, lustig flattern, sodaß man auf einer derselben, zuvorderst am Rumpf den Anker mit den Zeichen der Firma „H. A. P. A. G." deutlich erkannte. Punkt 12 Uhr bestieg eine zahlreiche, aus Damen und Herren bunt gemischte Gesellschaft die Taufkanzel und Frl. Else Steck, die älteste Tochter des Schiffsbaumeisters Steck vom „Vulkan" sprach mit vernehmlicher Stimme die in gebundener Form verfaßte Taufrede, die wir hier folgen lassen:

Aus Deiner Wiege, gewaltiges Schiff,
Tauchst Du heut zuerst in die Fluth. —
Heimischer Strom nimmt heut Dich auf —
Bald umbrausen Dich Weltmeerwogen,
Singt Dir der Sturm sein mächtiges Lied!
Glatt und sicher schneide die Bahn
Sich Dein Kiel durchs krystallene Meer!
Deutsche Kunst hat Dich ersonnen,
Deutsche Arbeit aus deutschem Stahl
Hat Dir den Riesenleib gehämmert.
Deutschlands Ehre wird Deine Flagge
Allzeit wahren auf weiter Fahrt!
Wir aber blicken mit Stolz auf Dich,
Heiße Wünsche sind Dein Geleite:
„Wie der Schaum vor dem Bug zersprüh' die Gefahr
„Vor Deiner Maschine wuchtiger Kraft.
„Werde ein neues, lebendiges Band
„Das Erdtheil mit Erdtheil verbindet.
„Was die nervige Faust des Vulkan gefügt,
„Das stehe im Dienste des Weltverkehrs
„Und es künde den Ruhm der stolzen Stadt
„Die mit rastlosem Muth so gewaltiges schuf,
„Der Patrizierstadt Hammonia,
„Du Hamburger Schiff in Stettin erbaut,
„Ich taufe Dich heut' **Patricia**."

Die Champagnerflasche zerschellte am Bug des stolzen Schiffes, wobei außer diesem auch einige Zuschauer, die sich neugierig allzuweit vorgewagt hatten, getauft wurden. Sogleich wurde es neben dem Schiff lebendig, die letzte Verbindung mit dem Lande wurde gelöst und bald verkündete das Krachen splitternden Holzes, daß der Koloß sich in Bewegung gesetzt habe. Wenige Augenblicke noch und der Dampfer schwamm auf dem Strome, begrüßt von den Hurrahrufen der Menge.

Ueber das Schiff selber können wir folgende Einzelheiten berichten: Die Hauptdimensionen sind: Länge zwischen den Perpendikeln 560 Fuß engl. gleich 170,70 Meter, Breite 62 Fuß engl. gleich 18,90 Meter, Tiefe bis Seite Oberdeck 41 Fuß engl. gleich 12,80 Meter, Tiefe bis Seite Sturmdeck 49 Fuß engl. gleich 14,935 Meter. Die Wasserverdrängung (Deplazement) des vollbeladenen Schiffes beträgt 24 200 Tonnen, ist also größer als diejenige des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große", welcher 21 000 Tonnen Deplazement besitzt. Dagegen aber ist „Kaiser Wilhelm der Große" um 65 Fuß länger und 4 Fuß breiter als die „Patricia". Die Vermessung der „Patricia" ergiebt einen Tonnengehalt von circa 13 000 Register-Tons. — Das Ablaufsgewicht dieses mächtigen Schiffes beträgt 7650 Tonnen. Das Schiff ist aus bestem deutschen Stahlmaterial nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für die höchste Klasse als Vierdeckschiff mit ausgedehnten Extra-verstärkungen erbaut und mit einem sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden, in 24 Abtheilungen getheilten Doppelboden versehen und durch 12 bis zum Oberdeck heraufgeführte Querschotte in 13 wasserdichte Abtheilungen getheilt. Die Schotte selbst sind nach den neuesten Vorschriften des Germanischen Lloyd und der Seeberufsgenossenschaft erbaut und demgemäß reichlich stark bemessen, um einseitigem Wasserdruck zu widerstehen. Das Schiff erhält vier stählerne Pfahlmasten, welche hauptsächlich Ladezwecken dienen, indem an jedem der 3 vorderen Masten 8, am hinteren Mast aber 6, in Summa also 30 Ladebäume angebracht sind. Das Schiff besitzt bis zum Sturmdeck 4 durchlaufende Decks, oberhalb des Sturmdecks sind noch im mittleren Theil des Schiffes über ca. 40 Meter Länge angeordnet; das Salondeck, das Promenadendeck und das Bootsdeck. Es können auf dem Schiffe 205 Passagiere 1. Klasse in 63 Kammern, 126 Passagiere 2. Klasse in 41 Kammern, sowie 1000 Passagiere 3. Klasse untergebracht werden. Von letzteren erhalten 512 Personen Kammern für 10 bis 14 Personen auf dem Oberdeck, die anderen wohnen in 3 großen Abtheilungen des Hauptdecks. Die Schiffsbesatzung zählt 130 Personen. Die Kammern für die Passagiere 1. Klasse sind mittschiffs, theils auf dem Sturmdeck, theils auf dem Salondeck, theils auf dem Promenadendeck gelegen, alle sehr geräumig und mit Ausnahme einiger weniger Familienkammern nur für höchstens drei Personen bestimmt. Den 1. Klasse-Passagieren stehen zur Verfügung ein Speisesalon mit 173 Sitzplätzen, ein Konversations- und ein Rauchsalon, ebenso für den Aufenthalt im Freien ein sehr geräumiges, vor Sonnenstrahlen und Wind geschütztes Promenadendeck. Die Räume für die Passagiere 2. Klasse sind im Hinterschiff auf dem Oberdeck vorgesehen; sie sind einfacher gehalten wie die Einrichtungen für die 1. Klasse-Passagiere, doch ist auch hier ein hübscher Speisesaal mit 68 Sitzplätzen und ein Rauchzimmer vorgesehen. Alle Kammern sind geräumig, es sind vorhanden 1 Kammer für 6 Personen, 20 Kammern für je 4 und 20 Kammern für je 2 Personen. Die 3. Klasse-Passagiere erhalten eigenen Speiseraum auf dem Oberdeck, große Waschhäuser und Badeeinrichtungen mit Douchen. Sämtliche Räume des Schiffes werden aufs ausgiebigste ventilirt; außer den gewöhnlich feststehenden Ventilatoren werden auf dem Sturmdeck noch 5 durch eigene Dampfmaschinen getriebene Ventilatoren aufgestellt. Zur Aufnahme der Ladung — im Ganzen 13 500 Tonnen (außer den Kohlen) — dienen 9 große Laderäume, welche, um ein Uebergehen der Ladung zu verhindern, mit stählernen Mittellängsschotten versehen sind. — Zwei der Laderäume sind als Kühlräume zum Transport von geschlachtetem Vieh, Fischen und sonstigen Waaren, die kühl gehalten werden müssen, bestimmt. Zur Herstellung der niederen Temperatur ist an Bord eine große Kohlensäure-Kühlmaschine von „Hall" aufgestellt. Anschließend an diese beiden großen Ladekühlräume befinden sich die Proviantsräume zur Aufnahme des täglichen Proviants für die Passagiere und Mannschaft. 6 frei auf Deck stehende Dampfkrähne und 16 Dampfwinden dienen zum Löschen und Laden. Das Schiff erhält zu seiner Vorwärtsbewegung zwei vertikale vierzylindrige nach dem System Schlick ausbalanzirte Expansionsmaschinen von zusammen 5500 indizirten Pferdekräften. Dieselben sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18½ Knoten ertheilen. 3 Doppelendigs-Kessel und 3 Einfach-Kessel, welche zusammen 24 Feuer erhalten, sollen den Dampf für die Hauptmaschine und alle Hülfsmaschinen liefern. Das Schiff ist mit einer großen elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, welche sich auf sämtliche Räume des Schiffes erstreckt. Es sind circa 850 Glühlampen sowie je ein großer Sonnenbrenner für jeden der 9 Laderäume, gleichfalls sind die Toplaternen und die Positionslaternen elektrisch. Zur Lieferung des elektrischen Stroms sind an Bord 3 Dampfdynamomaschinen aufgestellt. Die Kohlenbunker fassen 1430 Tonnen Kohle, welches Quantum für etwa 16 Dampftage ausreicht. An Rettungsbooten wird die „Patricia" 10 stählerne Rettungsboote von 30 Fuß Länge, 2 stählerne Rettungsboote von 26 Fuß Länge und 8 sogenannte Klappboote von 26 Fuß Länge erhalten, die sämtlich auf dem Bootsdeck untergebracht sind und mittelst zweier Bootsheißmaschinen leicht und schnell zu Wasser gebracht werden können.

Aus den Provinzen.

△ **Stralsund**, 20. Februar. Der Lehrer Froelich hierselbst hatte an der Lippe eine Blase, welcher er weiter keine Beachtung schenkte und unvorsichtiger Weise mit dem Nagel aufkratzte, die Folge davon war eine Blutvergiftung, welche den schnellen Tod des F., der eine Frau mit 8 unmündigen Kindern hinterläßt, verursachte.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 21. Februar. Die gegen den Grafen Egloffstein erhobene Anklage lautet auf Betrug. Der Termin zur Hauptverhandlung dürfte in 14 Tagen angesetzt sein.

Krakau, 20. Februar. Die strafgerichtliche Untersuchung wegen der Mißstände bei der galizischen Sparkasse wurde heute angeordnet.

Grenoble, 20. Februar. Der frühere Maire von Algier Max Regis und der verantwortliche Redakteur des „Antijuif" Philippi wurden heute von dem Schwurgericht des Isere-Departements abgeurtheilt wegen Preßvergehens und wegen Verherrlichung des Mordes und der Plünderung in Reden, welche sie in Versammlungen in Paris und Algier gehalten haben. Die beiden Angeklagten erschienen nicht vor Gericht. Der Gerichtshof verurtheilte sie daher in contumaciam und zwar Max Regis zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Franks Geldstrafe und Philippi zu 8 Monaten Gefängniß und 100 Franks Geldstrafe.

Vermischte Nachrichten.

— [Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899.] Aus allen Gauen Deutschlands laufen jetzt täglich zahlreiche Anmeldungen ein, welche das warme Interesse bekunden, das überall aus den gewerblichen Kreisen dem Unternehmen entgegengebracht wird. Diese Antheilnahme ist um so erklärlicher, als ja eine Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung wie keine andere fast jedem Handwerk Gelegenheit zur Betheiligung bietet; die Beziehungen zwischen Sport und Gewerbe sind in unseren Tagen sehr enge und rege geworden, und eben dieser Umstand verheißt ein schönes Gelingen der geplanten Ausstellung. — Wiederholt sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß Reflektanten durch baldige Anmeldung nur ihr eigenstes Interesse vertreten, da bereits mit dem 1. März die Anmeldefrist ihr Ende erreicht und für jede Abtheilung nur ein genau bemessener Raum zur Verfügung steht. Auch ist die baldige Anmeldung das einzige Mittel, um sich einen guten Platz zu sichern, da strenge der Grundsatz durchgeführt wird, daß die Wünsche der zuerst Gemeldeten zuerst berücksichtigt werden.

Weißenfels, 20. Februar. Die Kohlengrube „Luise" bei Theißen ist gänzlich abgebrannt. Nur das Ofenhaus ist vom Feuer verschont geblieben. Menschen sind nicht verunglückt.

Schiffsnachrichten.

Bis zur Stunde sind keine Nachrichten über das Schicksal des Hamburger Passagierdampfers „Bulgaria" eingetroffen, aber die „Daily Mail" veröffentlicht aus Ponta Delgada den Bericht eines der von dem Dampfer „Weehawken" aufgenommenen Passagiers Namens John Hill über den Schiffbruch. Er hat ihn einem Vertreter des genannten Londoner Blattes in die Feder diktirt: „Hill sagt, er beaufsichtigte die Pferde an Bord der „Bulgaria", 107 an der Zahl. Die übrige Ladung des Schiffes bestand aus Mais, Gerste, Blei und landwirthschaftlichen Maschinen. Der Dampfer verließ Newyork am 28. Januar. Am 1. Februar entstand ein Sturm, der sich bald zum Orkan entwickelte. Das Schiff rollte so heftig, daß die Pferde an Bord sich nicht auf den Beinen halten konnten und eine Anzahl derselben verletzt wurde. Drei Tage hindurch wüthete der Sturm; die Wogen ergossen sich über das Schiff, zerbrachen die Thüren und spülten die Pferdeställe hinweg; die hülflosen Pferde von einer Seite auf die andere geschleudert, viele wurden getödtet und den überlebenden mußte der Gnadenstoß gegeben werden. Am vierten Tage mäßigte sich das Unwetter, aber die Ladung hatte sich verschoben und die unteren Schiffsräume waren mehr oder weniger mit Wasser gefüllt. Das Schiff lag beinahe auf der Seite. Die Backbordseite war vier Fuß unter Wasser, das durch die Ventilatoren strömte. Am fünften Tage um 10 Uhr Morgens kam der „Weehawken" in Sicht. Der Sturm hatte wieder zugenommen. Mit großer Schwierigkeit wurden die Rettungsboote der „Bulgaria" herabgelassen und acht Kinder und vier Frauen in diese hineingesetzt. Fünf Männer ergriffen die Ruderstangen, und es gelang ihnen nach zweistündigem harten Rudern den „Weehawken" zu erreichen. Die übrigen Frauen an Bord der „Bulgaria" fürchteten sich, das Schiff zu verlassen wegen des Risikos, daß das Boot kentern könnte. Die Schiffsdienerin wollte das Schiff nicht verlassen, während die übrigen Frauen an Bord blieben. Nachdem der „Weehawken" erreicht war, versuchte das Rettungsboot zur „Bulgaria" zurückzukehren, aber die Mannschaft war außer Stande, es auf dem Wasser zu halten, und sie mußten, um sich zu retten, auf den „Weehawken" springen. Letztgenannter Dampfer sandte zwei Boote aus. Eins mußte preisgegeben werden, weil es zu sinken begann; das andere konnte, als es die „Bulgaria" erreichte, nur fünf Männer aufnehmen, die mit großer Gefahr für ihr Leben an Bord springen mußten. Es war beabsichtigt, daß dieses Boot, nachdem es den „Weehawken" erreicht, zurückkehren sollte; aber da der Sturm an Heftigkeit zunahm, hatten die Mannschaften Mühe, sich selber zu retten. Zwei andere Dampfer, die in der Nähe waren, boten keinen Beistand an. Der Steuerapparat der „Bulgaria" war gänzlich zerbrochen, aber die Maschinen blieben im Betriebe. Den Oberingenieur hörte man sagen, daß das Schiff nur noch vier Stunden aushalten könnte." Hill erzählt weiter, daß ausgezeichnete Disziplin vorherrschte; von Verwirrung war keine Spur und jeder Mann war auf seinem Platze. Er glaubt, daß die „Bulgaria" in der Nacht des 5. Februar zu Grunde ging. Hill rettete sein Leben, indem er in das Boot des „Weehawken" sprang. Der erste Offizier hatte ausgerufen, daß Jeder, der sein Leben retten wolle, springen könnte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Februar. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,40 G.

Berlin, 21. Februar. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 21. Februar. Wetter: Schön.

Berlin, 21. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40
do. do. 3½%	101,60
do. do. 3%	93,00
Dtsch.Reichsanl.3%	93,00
Pom.Pfandb.3½%	99,30
do. do. 3%	90,60
do.Neul.Pfd.3½%	98,99
3% neuländ. Pfdbr.	90,20
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	100,00
do. 3%	90,10
Italienische Rente	96,25
do. 3%Eisb.-Obl.	60,40
Ungar. Goldrente	100,60
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serb.4% 95erRente	62,00
Griech. 5% Goldr. von 1890	44,50
Rum. am. Rente 4%	92,75
Mexikan. 6%Goldr.	100,25
Oesterr. Banknoten	169,70
Russ. Bankn. Cassa	216,35
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,10
Franz. Banknoten	81,15
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	100,00
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	101,00
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	230,00
Stett. Vulc.-Prior.	230,00
Stett. Straßenbahn	173,50
Petersburg kurz	215,95
Warschau kurz	—,—

London kurz	204,05
London lang	202,80
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	81,00
Belgien kurz	80,85
Berl.Dampfmühlen	129,00
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	113,50
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	438,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	150,30
VarzinerPapierfabr.	204,00
Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	159,50
4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	201,75
Berl. Handels-Ges.	167,50
Oesterr. Credit	230,90
Dynamite Trust	180,50
BochumerGußstahlf.	241,25
Laurahütte	221,25
Harpener	184,90
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,80
Dortm.Union Lit. C.	113,50
Ostpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawka-bahn	83,10
Norddeutscher Lloyd	116,10
Lombarden	30,30
Franzosen	152,60
Luxemburg. Prince-Henribahn	103,30

Tendenz: Lustlos.

Paris, 20. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	20.	18.
3% Franz. Rente	102,87	103,05
5% Ital. Rente	96,20	96,70
Portugiesen	26,90	27,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	491,00
4% Rumänier	93,85	94,00
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,60	—,—
3% Russen (neue)	95,40	95,40
4% Serben	62,00	62,00
4% Spanier äußere Anleihe	55,00	55,90
Convert. Türken	23,85	24,00
Türkische Loose	118,00	118,70
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	494,00
Tabacs Ottom.	290,00	293,00
4% ungar. Goldrente	101,60	—,—
Meridional-Aktien	727,00	725,00
Oesterreichische Staatsbahn	775,00	774,00
Lombarden	172,00	—,—
B. de France	3920	—,—
B. de Paris	976,00	—,—
Banque ottomane	578,00	581,00
Credit Lyonnais	890,00	899,00
Debeers	722,00	728,00
Langl. Estrat.	103,00	104,00
Rio Tinto-Aktien	1006	1026
Robinson-Aktien	265,00	264,50
Suezkanal-Aktien	3602	3622
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,12
do. auf Italien	7,12	7,25
do. auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18
do. auf Madrid kurz	384,00	383,50
do. auf Wien kurz	207,00	207,00
Huanchaca	63,00	63,00
Privatdiskont	$2^{7}/_{8}$	$2^{7}/_{8}$

Hamburg, 20. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,50 G., per Mai 31,00 G., per September 31,75 G., per Dezember 32,25 G.

Hamburg, 20. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,65, per März 9,67½, per Mai 9,77½, per August 9,78½, per Oktober 9,35, per Dezember 9,32. Stetig.

Bremen, 20. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 28¼ Pf.. Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 28¾—29¼ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Amsterdam, 20. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, do. per März 179,00, per Mai 178,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine flau, per März 140,00, per Mai 134,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,00, per Oktober 22,87.

Amsterdam, 20. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Antwerpen, 20. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 69,75.

Antwerpen, 20. Februar. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen behauptet. Hafer behpt. Gerste träge.

Paris, 20. Februar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 30,00, per März 30,12, per Mai-August 30,75, per Oktober-Januar 29,25.

Paris, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 22,10, per März 21,45, per März-Juni 21,45, per Mai-August 21,25. Roggen ruhig, per Februar 14,35, per Mai-August 14,25. Mehl matt, per Februar 44,60, per März 45,05, per März-Juni 45,00, per Mai-August 44,95. Rüböl ruhig, per Februar 49,00, per März 49,25, per März-April 49,50, per Mai-August 50,25. Spiritus beh., per Februar 44,75, per März 44,75, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 41,00. — Wetter: Nebelig.

Havre, 20. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 37,00, per März 37,25, per Mai 37,75. Kaum behauptet.

London, 20. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 7 d. Käufer fest.

London, 20. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 73 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 106 Lstr. — Sh. — d. Zink 28 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 55 Sh. — d.

London, 20. Februar. Spanisches Blei 14 Lstr. 5 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 20. Februar. Angeboten an der Küste — Weizenladung.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig. Fremder Weizen ½ Sh. höher, Mehl ½ Sh. niedriger. Uebrige Artikel unverändert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 109, Gerste 17 747, Hafer 73 072 Quarters.

Glasgow, 20. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. 8½ d.

Newyork, 20. Februar, Abends 6 Uhr.

	20.	18.
Baumwolle in Newyork	$6^{9}/_{16}$	6,62
do. Lieferung per März	—,—	6,32
do. Lieferung per Mai	—,—	6,33
do. in Neworleans	6,00	6,00
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,45	5,60
do. Rohe und Brothers	5,65	5,75
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{13}/_{16}$	$3^{13}/_{16}$
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	86,12	85,50
per Februar	—,—	—,—
per März	83,00	82,75
per Mai	77,62	76,62
per Juli	75,87	75,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per März	5,45	5,50
per Mai	5,60	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	40,62	40,50
per Juli	41,25	41,12
Kupfer	18,50	19,50
Zinn	24,00	25,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,25

Chicago, 20. Februar.

	20.	18.
Weizen fest, per März	—,—	—,—
per Mai	73,12	72,00
Mais stetig, per Februar	34,25	34,00
Pork per Februar	9,15	9,50
Speck short clear	4,87½	5,00

Wollberichte.

Bradford, 20. Februar. Wolle fest, ruhig, Garne ruhig, Mohairspinner und Mohairweber sind stark beschäftigt. Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 21. Februar. Im Revier 5,65 Meter = 18′ 16″.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. Februar. Koloman Szell hat die Kabinetsbildung mit der Voraussetzung übernommen, daß ihm eine Verständigung mit der Opposition gelingt. Man glaubt an ein Entgegenkommen der Letzteren Szell gegenüber. Das neue Ministerium wird sich nur aus Vertretern der liberalen Partei zusammensetzen. Szell wird sich dieser heute Abend als Ministerpräsident vorstellen.

Paris, 21. Februar. Wie zuverlässig verlautet, enthält die heutige Botschaft des Präsidenten eine Stelle, die die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß die Dreyfusaffaire bald eine befriedigende und beruhigende Lösung finden werde. Auch die Bereitwilligkeit der Senatskommission, der Revisionsvorlage zuzustimmen, wird darauf zurückgeführt, daß die Regierung die Erklärung abgab, wonach es als ausgeschlossen erscheint, daß die vereinigten Kammern des Kassationshofes ein anderes Endurtheil fällen, als die Strafkammer allein.

Paris, 21. Februar. Am Grabe Felix Faures werden folgende Redner Trauer-Ansprachen halten: Franc-Chauveau, Vizepräsident des Senats, Dechanel, Kammerpräsident, Dupuy, Ministerpräsident, Lockroy, Marineminister, Guillain, Kolonienminister, ferner der Präsident des Generalraths der unteren Seine, ein Abgeordneter von Havre, der Bürgermeister von Havre und der Präsident der dortigen Handelskammer. Loubet wird dem Leichenzug beiwohnen.

Loubet wird zum Zeichen der Trauer für Faure vier Wochen nach dem Leichenbegängniß an keinem Feste Theil nehmen. Alsdann wird er alle Repräsentationspflichten mit demselben Eifer wie sein Vorgänger übernehmen.